

# Mordanschlag auf Priester nach Kommunionunterricht

## SZ-Serie "Vergessener Widerstand" (3): Wie der Steinhöringer Pfarrer Philipp Schmid die Nazis gegen sich aufbringt, weil er sein Amt ausübt

Von Karin Kampwerth

Landkreis - Es waren Menschen, die ihrem Gewissen gefolgt sind. Menschen, die sich dem totalitären System des Nazi-Regimes nicht beugen wollten. Menschen, die mit Zivilcourage ein positives Beispiel gegeben haben. Schüler des Markt Schwabener Gymnasiums haben das Projekt "Vergessener Widerstand" fortgesetzt und Beispiele für die Helden des Alltags im ganzen Landkreis gefunden. Ihre Schicksale stellt die Ebersberger SZ in einer Serie vor.

Mit der völligen Gleichschaltung versuchen die Nationalsozialisten auch im Landkreis, Kritik und Widerstand gegen die Ziele der Partei zu unterbinden. Im Visier haben sie dabei auch Geistliche, denen sie alleine durch Ausübung ihres Amtes vorwerfen, gegen die NSDAP eingestellt zu sein. Eines ihrer Opfer wird der Steinhöringer Pfarrer Philipp Schmid. Seit 1922 leitet er das Pfarramt und ist bei den Steinhöringern sehr beliebt. Umso mehr wird er aufgrund seines Einflusses von den Nazis gefürchtet. Bereits 1931 wird das von ihm gebaute Caritasheim zwangsversteigert und später an die SS verkauft. Am 15. August 1936 eröffnet dort der "Lebensborn" sein erstes Heim "Hochland" für Mütter, deren neugeborene Kinder in die "Volksgemeinschaft" aufgenommen werden. Von 1933 an werden Schmid's Predigten überwacht, und die Parteispitze im Ort betreibt seine Versetzung. Dennoch lässt sich der

Priester die Ausübung seines Amtes nicht verbieten.

Im Juni 1934 gründet er eine Kinderkongregation für den Kommunionunterricht. Weil er die Einladung dazu auch im Gottesdienst ausspricht, wird er am 16. Juli bei der Bayerisch Politischen Polizei angezeigt. Gleichzeitig ergeht der Antrag, ihn in Schutzhaft zu nehmen, falls er trotz Verbotes an der Kongregation festhalten sollte. Pfarrer Schmid zeigt sich unbeeindruckt und schreibt den Eltern, dass es sich bei der Kongregation um eine katholische Organisation handle, die ausschließlich religiösen und sittlichen Zwecken diene. "Die Kongregation hat mit Politik nicht das Geringste zu tun." Dennoch wird der Brief an das Bezirksamt Ebersberg weitergeleitet und eine Reihe von Denunziationen beginnt. Den Nazis wird zugetragen, dass der Pfarrer seinen Schülern den "Deutschen Gruß" verweigere. Einen Ministranten, der ihn mit erhobener Hand begrüßte, habe er zurechtgewiesen: "Lausbub, tust nicht gleich die Hand runter!"

Für Martina Memmel, K12-Schülerin am Markt Schwabener Gymnasium und bei dem Projekt "Vergessener Widerstand" verantwortlich für die Erstellung der Tafel über den Steinhöringer Pfarrer, waren die Recherchen eine außergewöhnliche Erfahrung, "da man erstmals auch von den Auswirkungen des NS-Regimes auf den Landkreis erfuhr." Zwar lerne man im Geschichtsunterricht viel

über die Nationalsozialisten und ihre Zeit. "Doch durch die Recherchearbeit und Zeitzeugengespräche wurde es um einiges leichter zu verstehen, was es überhaupt hieß, unter diesen Umständen zu leben und sich dagegen aufzulehnen", sagt Martina Memmel. Dass der Widerstand im Alltag auch ohne die Heldenhaftigkeit und Unerschrockenheit der Geschwister Scholl sogar lebensbedrohlich war, dafür ist Pfarrer Schmid ein Beispiel.

Am Abend des 2. November 1934 wird auf Schmid's Schlafzimmerfenster im Steinhöringer Pfarrhaus geschossen. Insgesamt fallen sechs Schüsse, doch der Pfarrer bleibt unverletzt. Eine Zeugin hört anschließend ein Auto davonfahren. Der Fall wird nie aufgeklärt, aber in den Ermittlungsakten wird Schmid unterstellt, den Anschlag selbst inszeniert zu haben. Dennoch bleibt Schmid seinem Glauben und seinem Gewissen treu und bietet trotz Verbotes an, Kinder aus dem "Lebensborn" im Pfarramt zu taufen. Am 30. September 1937 tritt Schmid aus gesundheitlichen Gründen zurück. Er stirbt 1948 in Schliersee.

"Obwohl das Ganze noch nicht einmal ein Jahrhundert her ist, haben viele Menschen, besonders die Jugendlichen, kaum noch Ahnung von dem damaligen Geschehen", sagt Martina Memmel. "Damit so etwas nicht nochmal passiert, sollte man jetzt anfangen, nachzudenken und zu reden."

Martina Memmel hat das Leben des Steinhöringer Pfarrers Philipp Schmid recherchiert, der sich trotz eines Mordanschlages gegen ihn den Nazis widersetzte. Foto: Endt

Aus Gesundheitsgründen tritt Pfarrer Philipp Schmid im Jahr 1937 zurück.